

Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Oktober 2015

Die verbrannten Dichter 80 Jahre geistiger Scheiterhaufen

Anlässlich des Gedenktages für die Opfer der NS-Gewaltverbrechen am 27. Januar ist auch im kommenden Jahr eine Veranstaltung mit thematischem Schwerpunkt geplant. Diesmal richtet sich der Blick auf die Bücherverbrennungen.

Im Mai 1933 landeten Werke berühmter Autoren und unbekannter Schreiberlinge auf den Scheiterhaufen der Nationalsozialisten. Mit ihrer offenen oder verschleierte Kritik am neuen Regime oder dem verherrlichten Kriegstreiben galten sie als Verfasser eines „undeutschen“ und „zersetzenden Schrifttums“.

In ihrem Programm „Die verbrannten Dichter“ erinnern Bengt Kiene und Bärbel Bösking an Autorinnen und Autoren, deren Werke sich gegen die monströse Nazi-Diktatur richteten. Es wird keine Geschichtsstunde und kein beseelter Trauerabend, sondern eine Mischung aus szenischer Lesung, Schauspiel und Musik mit einer großen Portion Satire.

Es treten auf: berühmte Zeitgenossen wie Kurt Tucholsky, Berthold Brecht, Erich Kästner, sowie Irmgard Keun, Jacob Haringer, Armin T. Wegener, Mascha Kaleko, Leonhard Frank, Paul Zech und viele andere, deren Andenken und Arbeit fast vergessen sind.

Durch die Begleitung mit dem großen Bajan-Akkordeon von Anton Kryukov entstehen faszinierende Stimmungen und zusätzliche Spannung.

Maike Weth



In unserer Region erinnert die Gedenktafel auf dem Braunschweiger Schlossplatz an die Bücherverbrennung.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

der Sommer ist vorbei, die Studienfahrt musste leider mangels ausreichender Anmeldungen abgesagt werden (vielleicht war der Termin ungünstig?) und auch die Sonderausstellung „Überdauert“ liegt nun schon einige Wochen hinter uns, auch wenn sie in ihrer Auswirkung „überdauert“...

Eine Rezension zu dem hierzu von Kathrin Empacher erstellten Blog (der weiterhin auf der Homepage nachzulesen ist) und einen Bericht über die Finissage finden Sie in diesem Infobrief.

Nichts ist ewig und so hat sich im Personal einiges geändert! – Mit dem neuen FSJ-Jahr wurde Kathrin von Antonia Otte abgelöst und auch Inge Röhl-Schiemann hat nach Jahren ihre Arbeit als pädagogische Kraft beendet. Wir danken und wünschen ihr alles Gute für ihren Ruhestand, gleichzeitig freuen wir uns darüber, in Anke Eckmann eine engagierte Nachfolgerin gefunden zu haben.

Für den „Rest des Jahres“ liegt ein neuer Veranstaltungsflyer vor, der über die Angebote des Arbeitskreises informiert und darüber hinaus ist auch die Veranstaltungsplanung für den Gedenktag am 27. Januar abgeschlossen. Abgeschlossen ist auch die Arbeit am Flyer zum KZ Salzgitter-Bad, den Kathrin im Rahmen ihres FSJs als eigenständiges Projekt fertig gestellt hat und nun vorliegt.

Beides lege ich Ihnen ans Herz und natürlich auch diese Stadtgeschichten. Und weil in 90 Tagen das Jahr beendet sein wird, wünscht Ihnen jetzt schon ein glückliches und spannendes neues Jahr!

Krim Weber-Rothmaler für den Vorstand

Wann und wo?

Samstag, 30. Januar, 19.00 Uhr
Gedenkstätte KZ Drütte

Noch kein Weihnachtsgeschenk?

Ab dem 1. November gibt es im Büro des Arbeitskreises wieder schön gestaltete Geschenkgutscheine und Eintrittskarten zum Preis von 12,- € (erm. 8,- €)!

Impressum

Redaktion/Layout: Elke Zacharias/Maike Weth | Fotos: Jörg Dreyer; Maike Weth; Elke Zacharias
Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | www.gedenkstaette-salzgitter.de

„Die letzte Führung als abgeordnete Lehrkraft...“

Für den 14. Juli 2015 hatte Inge Röhl-Schiemann im Terminkalender eine Gedenkstättenführung – Sonderausstellung - mit Betriebsratsmitgliedern stehen. Ganz normal, denn seit 18 Jahren war sie für einen Tag pro Woche für die Arbeit in der Gedenkstätte vom Kultusministerium freigestellt. Mit Schuljahresende sollte nun der wohlverdiente Ruhestand vor der Tür stehen. Für ihre letzte Führung waren es aber erstmal noch die BR-Kollegen, die wir zu einem fingierten Termin animiert hatten. Im Seminarraum hatten wir heimlich eine kleine Abschiedsfeier organisiert.

Die Rechnung hatten wir aber ohne Inge gemacht, sie ließ sich nur mit größter Mühe von den Kollegen überzeugen, dass auf dem ehemaligen Appellplatz keine Erklärungen notwendig seien und man doch auch gleich in die Gedenkstätte gehen könne. Inge Röhl-Schiemann zu überraschen ist uns gelungen!

Im Seminarraum folgten dann einige Rückblicke auf Führungen der letzten 18 Jahre, auf die gute Zusammenarbeit und so manche Eigenheit. Wir danken für die lange und sehr gute Zusammenarbeit und sind froh, dass Inge Röhl-Schiemann uns weiter als Ehrenamtliche unterstützen wird.



Vereinsvorstand, Betriebsräte der Salzgitter Flachstahl GmbH und Kolleginnen der vergangenen Jahre verabschiedeten Inge Röhl-Schiemann (linker Bildrand).



Die Stelle wurde mit Anke Eckmann neu besetzt. Sie unterrichtet in Braunschweig an der Helene-Engelbrecht-Schule und wird dienstags pädagogische Angebote in der Gedenkstätte übernehmen.

Elke Zacharias

Das neue FSJ-Jahr ist gestartet



Als Erstes möchte ich mich vorstellen: Mein Name ist Antonia Otte, ich bin 18 Jahre alt und wohne in Dollbergen, was zur Gemeinde Uetze in der Region Hannover gehört.

Wie für ein FSJ üblich, habe ich am 1. September 2015 den ersten Arbeitstag angetreten. Bis vor ungefähr drei Monaten, als ich gerade meine letzte Abiturprüfung hinter mir hatte, war mir noch nicht klar, wie ich das erste Jahr mit allgemeiner Hochschulreife verbringen möchte.

In der Oberstufe behandelten wir im Geschichtsleistungskurs unter anderem die Machtergreifung Hitlers und das Herrschaftssystem des Nationalsozialismus und das Thema der Erinnerungs- und Gedenkkultur. Nachdem ich schon einige KZ-Gedenkstätten (unter anderem die KZ-Gedenkstätten Auschwitz und Birkenau, Theresienstadt, Dachau und Bergen-Belsen) besucht habe, empfinde ich das Thema der Erinnerung und des Gedenkens als besonders wichtig und hoffte mich dafür in irgendeiner Weise einsetzen zu können. Außerdem hatte ich die Idee etwas „Neues“ zu erleben.

Durch Zufall entdeckte ich auf der Website der KZ- Gedenkstätte Bergen-Belsen, dass in Gedenkstätten ein FSJ Politik möglich ist. Kurz darauf bewarb ich mich beim LKJ Niedersachsen für ein FSJ und wie es der Zufall wollte, war der Platz für den Arbeitskreis Stadtgeschichte Salzgitter frei geworden.

Nun sitze ich im Büro und erledige unterschiedlich anfallende Dinge, in nächster Zeit werde ich zusätzlich Gedenkstättenführungen übernehmen und versuche, wie meine Vorgänger schon, neuen Wind in den Gedenkstättenalltag zu bringen.

Ich freue mich auf das bevorstehende Jahr!

Antonia Otte

Auf Spurensuche nach José Lopez

Oder: Wie man dabei seinen eigenen Weg finden kann

„Es war Zufall“, so fasst Kathrin Empacher die erfolgreiche Suche nach Verwandten von José Lopez zusammen. Und schon wenige Tage nachdem der Kontakt zu dem ältesten Sohn Jean-Pierre hergestellt war, hat dieser sich auf den Weg nach Salzgitter gemacht.

Angefangen hat alles aber ganz anders. Kathrin war selber auf der Suche. Auf der Suche nach ihren Interessen, nach ihren Stärken, nach den Möglichkeiten, die ihr das Studium eröffnete. Sie hatte Französisch und Geschichte in Bremen studiert. Es fehlte aber an einer Perspektive, was sie damit anfangen könne. Es fehlte an der Praxis. Sie stellte sich die Frage, ob sie ein weiteres Studium daran anschließen sollte. Kathrin wollte dichter an die Geschichten der Menschen kommen, denn Geschichte ist immer noch die Geschichte der vermeintlich „Großen“.

Und so machte sich Kathrin Anfang Mai 2014 auf den Weg nach Salzgitter. Das Vorstellungsgespräch beim Arbeitskreis Stadtgeschichte für die Stelle des Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) Politik lief gut und schnell hatte sie eine Zusage. Als Kathrin im September 2014 begann, stand sie bald vor den ersten Herausforderungen.

Sie begleitete verschiedene Besuchergruppen durch die Gedenkstätte. „Was passiert wenn die Zeitzeugen nicht mehr leben.“ Es folgten Projekte mit Auszubildenden. „Es ist so viel noch nicht aufgearbeitet.“ Sie begrüßte die Konzertbesucherinnen im Rahmen des Holocaust-Gedenktages. „Und gerade die damalige Geschichte ist aktueller denn je, wenn man sich die rechten Tendenzen in ganz Europa anschaut.“ Ein Höhepunkt war der Besuch der beiden polnischen Freundinnen Stefania und Joanna zur Gedenkstunde auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Drütte. „Das war eine einmalige Erfahrung.“

Für die Sonderausstellung Überdauert! schrieb Kathrin dann Artikel für die Internetseite. Dabei beleuchtete sie die Ausstellungsobjekte im Zusammenhang mit den persönlichen Lebenswegen der KZ-Häftlinge (s. S. 7). Der größte Teil der persönlichen Gegenstände von José Lopez waren Bilder seiner Familie und seiner Verlobten. Als er einmal ein Interview gab, wusste niemand, dass in den Archiven noch seine Bilder lagerten. José starb 1998. Bei der Recherche nach einer Adresse fand Kathrin eine Todesanzeige. Darin fehlte aber eine Adresse. Daher wurde der Bürgermeister der Stadt angeschrieben. Der kannte die Familie und stellte umgehend den Kontakt zu dem ältesten Sohn Jean-Pierre her.

Und auch die Suche des eigenen Weges war erfolgreich. „Ich hatte viele tolle Momente“, so Kathrin. Das größte Kompliment hat sie von Stefania bekommen. Nach einen anstrengenden Besuchstag machte Stefania ihr ein großes Kompliment, indem sie sagte: „Man merkt, dass Du das gerne machst.“ Jetzt weiß sie welchen Weg sie einschlagen wird. Sie sieht einen Sinn hinter der Theorie ihres Studiums und fängt mit dem Masterstudiengang Geschichte an der Uni Göttingen an.

Viel Erfolg für Deinen weiteren Weg, Kathrin.

Jörg Dreyer



Führungen in der Gedenkstätte KZ Drütte

Korrekturlesen von Veröffentlichungen



Verwaltungsaufgaben, z.B. Postversand

Besuche von Angehörigen begleiten, hier gemeinsam mit Jean-Pierre Lopez



Ergebnisse ihrer Arbeit zu ihrem eigenständigen Projekt vorstellen, hier im Rahmen einer Führung zum KZ Salzgitter-Bad

„Hier weiß ich es gut aufgehoben...“ Originale bedeuten auch Verantwortung

Seitdem es Kontakte zu ehemaligen KZ-Häftlingen gibt, aber besonders seit vor 25 Jahren mit intensiven Zeitzeugeninterviews begonnen wurde, haben wir einige Originale von ehemaligen KZ Häftlingen bekommen. Briefe und Karten aus dem KZ, Dokumente, Fotos und andere persönliche Erinnerungsstücke.

Ehemalige Häftlinge und deren Angehörige übergeben diese Dinge immer im Vertrauen darauf, dass wir sie bewahren. Dies ist natürlich auch immer in unserem Sinn und wir sind uns der Verantwortung bewusst. Dennoch stellt es uns manchmal auch vor große Probleme. Gerade Originale aus Papier sind inzwischen oft in schlechtem Zustand, sie zerfallen oder verblässen.



Nicht nur Postkarten und Briefe aus den Konzentrationslagern sind vom Verfall bedroht, auch Gegenstände aus Metall, wie dieser selbst-angefertigte Siegelring oder ein Löffel aus dem KZ müssen vor Rost und Zersetzung geschützt werden.

Fachgerechte Restaurierungen sind aufwändig und verursachen nicht unerhebliche Kosten. Diese Probleme kennen auch andere Gedenkstätten und so konnten wir von den guten Erfahrungen der Gedenkstätte Bergen-Belsen profitieren, die uns den Kontakt zum Zentrum für Bucherhaltung in Leipzig vermittelten. Dort wurden besondere konservatorische Verfahren entwickelt, die auch die wichtigen Originale in unserem Archiv „retten“ können.



In diesem Jahr haben wir einige besonders marode Briefe, Karten und einen Notizblock aus dem KZ zur Restaurierung gegeben. Aus dem laufenden Haushalt kann dies nicht komplett finanziert werden, aber im Sommer bekamen wir von den Teilnehmern des „60-jährigen Abiturtreffens des Kranichgymnasiums“ eine Spende in Höhe von 650,- €, die nun mit in die Restaurierungskosten fließen. So hilft ein „Erinnerungstreffen“ die unwiederbringlichen Erinnerungsstücke zu bewahren.

Elke Zacharias

So etwas war schon lange fällig... Ein Flyer als eigenständiges FSJ-Projekt

Es waren die Erzählungen von Stefania Bajer und Joanna Fryczkowska, ehemalige Häftlinge im KZ Salzgitter-Bad, die Kathrin Empacher auf die Idee brachten, einen zu erarbeiten. Zum 70. Jahrestag des Kriegsendes waren die beiden alten Damen noch einmal nach Salzgitter gereist. Kathrin übernahm ihre Betreuung und dabei gab es viele interessante Gespräche. Zitate der beiden Polinnen illustrieren ebenso wie Ausschnitte aus Interviews die Geschichte des Lagers, des Arbeitsweges und der Arbeit. Sie spiegeln Emotionen wider und regen zum Nachdenken an.

Entstanden ist ein Flyer, der schon lange fällig gewesen wäre! Er bietet Informationen zu einem Ort, der unscheinbar und fast vergessen ist.

Durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Erinnerung-Verantwortung-Zukunft, war es möglich 2000 Exemplare zu drucken, die kostenfrei verteilt werden können.

Vielen Dank an Kathrin für dieses tolle Projekt.

Elke Zacharias



Zwei Transporte - 500 Frauen

Recherchen im ITS vervollständigen Namenslisten

Etwa 500 Frauen waren in dem Außenlager in Salzgitter-Bad zwischen September 1944 und April 1945 inhaftiert. Sie kamen in zwei Transporten aus dem KZ Ravensbrück. Vier Todesfälle sind nachweisbar.

Lage und Aufbau des Lagers, Arbeitseinsatz und Lebensbedingungen – diese Informationen lassen sich vor allem aus den (wenigen) Erinnerungen ehemaliger Häftlinge nachvollziehen. Aber wie verhielt es sich mit der Häftlingsstruktur? Von wo kamen die Frauen? Wie alt waren sie? Wie viele Lager hatten sie schon durchlaufen? Aus welchen Gründen waren sie inhaftiert?

Bereits vor einigen Jahren versuchte Dr. Bernhard Strebel die beiden Transportlisten von Ravensbrück nach Salzgitter mit Namen zu vervollständigen. Bis dahin war bekannt, dass es sich beim ersten Transport vom 13. September 1944 um den Häftlingsnummernkreis zwischen 6310 und 6579 und beim zweiten Transport (27. Oktober 1944) um die Neuengammelnummern 9320 bis 9549 handeln muss. Dr. Strebel kam gut voran, dennoch blieben viele Lücken.

Mit Öffnung des ITS-Archives (Bad Arolsen) war es möglich, auf neue Quellen zuzugreifen und noch einmal die beiden Nummern-Kreise auf Namen zu überprüfen. In intensiven Recherchen der beiden Historikerinnen Elke Zacharias und Maïke Weth konnten einige bemerkenswerte Entdeckungen gemacht werden.



Durch die Recherche im ITS konnten viele Lücken auf den Transportlisten mit Namen und Daten gefüllt werden.

Zum Septembertransport kann festgestellt werden, dass es sich bei den 270 Frauen zum großen Teil um Polinnen handelt, die im Rahmen des Warschauer Aufstandes im Sommer 1944 verhaftet worden sind. Bereits Nachnamen und Geburtsdaten weisen auf verwandtschaftliche Verhältnisse hin. Diese Annahme konnte durch die Recherchen im ITS-Archiv häufig bestätigt werden. Besonders interessant ist beim ersten Transport aber auch die Quellenlage. Viele Namen ließen sich über noch vorhandene Effektentüten ermitteln. Tatsächlich ist auch noch ein großer Teil der Effekten erhalten. Wieso das gerade auf diesen Septembertransport zutrifft, lässt sich nur spekulieren. Auffallend ist aber, dass für den Transport im Oktober bisher kaum solche Quellen und Objekte gefunden werden konnten.

Diese 235 Frauen stammten laut den vorliegenden Unterlagen vor allem aus dem Grenzgebiet Jugoslawien/Italien, aus Russland und Polen, auch einige Reichsdeutsche Frauen waren dabei. Bei den ersten Recherchen wurde als angegebener Haftgrund meist „politisch“ angegeben.

Noch stehen die Recherchen ganz am Anfang. Aber schon jetzt lassen sich einige neue Erkenntnisse festhalten, die ohne die Forschung im Archiv des International Tracing Service so nicht möglich gewesen wären. Nachdem der Schwerpunkt in den letzten Jahren aus gegebenen Anlass (wir berichteten in den vergangenen Stadtgeschichten) vor allem auf männliche Häftlingen gelegen hat, wird es nun Zeit, sich den Frauen in den Außenlager im Salzgittergebiet zuzuwenden.

Ihre Erinnerungen mit neuen Forschungserkenntnissen zusammenzubringen, wird das Bild weiblicher KZ-Erfahrung im Salzgittergebiet konkretisieren, aber vermutlich auch neue Fragen aufwerfen.

Maïke Weth

Ida Desandr 

Eine Geschichte von 500

Ida Desandr  wurde am 10. Oktober 1922 in Saint Christophe (Aosta/Italien) geboren.

Im Juli 1944 wurde sie gemeinsame mit ihrem Mann auf Grund von Kontakten zu Partisanen verhaftet. Nach längerer Haftzeit in verschiedenen Gefängnissen wurde die junge Frau am 10. Oktober 1944 in das KZ Ravensbrück deportiert. Nur wenige Tage später wies man sie dem zweiten Transport in das Außenlager Salzgitter-Bad zu. Dort musste sie in der Rüstungsproduktion arbeiten. Sie überlebte den R umungstransport und die Bombardierung in Celle und wurde schließlich durch die Alliierten im KZ Bergen-Belsen befreit. Noch im September 1945 kehrte sie nach Italien zurück. Dort gründete sie eine Familie und ist weiterhin politisch aktiv.



Erst Jahrzehnte später brach sie ihr Schweigen und erzählte von ihren Erlebnissen im KZ.

„Wo sind die roten Ohrringe?“

Die Sonderausstellung lockte viele Interessierte in die Gedenkstätte KZ Drütte



Über siebzig Besuchergruppen haben an 111 Tagen die Sonderausstellung „Überdauert! Effekten – Objekte – Erinnerungen“ in der Gedenkstätte KZ Drütte besucht.

Die Ausstellung zeigte Effekten, also persönliche Gegenstände, die von Häftlingen bei der Einlieferung ins KZ abgegeben werden mussten.

Elke Zacharias, die Leiterin der Gedenkstätte, bewertet die Sonderausstellung als sehr erfolgreich. „Wir sind von dem Interesse an der Ausstellung überrascht worden und haben mehr Führungen angeboten als zunächst gedacht“, so Zacharias.

Bei einem Abgleich von 3.000 Namen ehemaliger KZ-Häftlinge im Gebiet Salzgitter beim Internationalen Suchdienst wurden zu fast hundert Menschen die Effekten-Tüten gefunden. Diese lagern dort in den Archiven bis zur Rückgabe an ihre Eigentümer beziehungsweise ihre Verwandten. Während des Abgleichs entstand erstmals die Idee einen Teil ihrer Schicksale in einer Sonderausstellung in der Gedenkstätte vorzustellen. Die häufigste Frage zur Ausstellung, die Zacharias und ihr Team beantworten mussten, war die Frage nach den roten Ohrringen auf dem Ausstellungsplakat. Denn die Ohrringe waren in der Ausstellung selbst nicht zu finden. „Es gibt einen guten Grund dafür, dass wir die Ohrringe nicht gezeigt haben“, erklärt Zacharias.

Die Besitzerin der Ohrringe hatte im Jahr 2006 erstmals Kontakt mit dem Arbeitskreis Stadtgeschichte aufgenommen. Kurz vor dem ersten Treffen hat die Frau das geplante Interview wieder abgesagt. Zacharias vermutet, dass dies mit ihrer persönlichen Geschichte zusammenhängt.

Die Besitzerin der Ohrringe wurde im April 1945 aus dem KZ Watenstedt/Leinde mit dem Zug abtransportiert. Sie konnte aber aus dem Zug fliehen und sich verstecken während die US-Amerikaner zwischenzeitlich die Salzgitter-Region befreiten. Die Entflohene kehrte nach Watenstedt zurück und lernte dort einen ehemaligen SS-Mann kennen, den sie später heiratete.

Möglicherweise war ihre Geschichte ein jahrzehntelanges Tabuthema in der Familie, das nicht aufgearbeitet werden sollte. Die Ausstellungsmacher haben sich daher entschlossen die Ohrringe nicht zu zeigen und die Identität der ehemaligen Gefangenen zu schützen. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt das Ausstellungsplakat mit dem Foto der roten Ohrringe schon im Druck.

Eine Erfolgsgeschichte gibt es aber dennoch zu vermelden: Über eine umfangreiche Recherche konnte der älteste Sohn des ehemaligen KZ-Häftlings José Lopez gefunden werden. Dieser kam Anfang Juni 2015 nach Salzgitter, um die Effekten in der Ausstellung zu begutachten.

Derzeit bespricht die Familie, ob sie einen Antrag zur Rückgabe der Gegenstände beim Internationalen Suchdienst stellen. Die wohl wichtigste Erkenntnis zu der Ausstellung ist, dass die Effekten ihren ehemaligen Besitzern ein Gesicht zurückgeben haben. Dadurch wurden für einen bestimmten Zeitraum ihre Lebenswege und Schicksale deutlich. Hieraus entstehen Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte in Salzgitter.

Jörg Dreyer



Im Rahmen einer Finissage konnte unter Leitung von Elke Zacharias ein letzter Blick auf die Sonderausstellung geworfen werden. Inzwischen sind die Objekte an das Archiv des International Tracing Service zurückgegeben worden.

Die Geschichten dahinter

Ein Blog zur Sonderausstellung „Überdauert!“

Nun ist die gelungene und gut besuchte Ausstellung mit den Effekten schon eine Weile Vergangenheit und die Exponate lagern wieder in sicherer Obhut im ITS in Bad Arolsen. Aber die Ausstellung mit den Habseligkeiten und Kleinodien der erniedrigten, geschundenen und zu Tode gekommenen Häftlinge wird in unserem Gedächtnis bleiben.

Ihren Anteil daran hat auch Kathrin Empacher, die im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres Politik unter anderem mit viel Engagement am Aufbau und an der Begleitung der Ausstellung beteiligt war. So hat sie während der Ausstellungszeit von Mitte April bis Ende Juli Woche für Woche einen Blog auf unsere Website gestellt, der jeweils einer Person gewidmet ist – mit einem originalen Ausstellungsstück im Zentrum, das einst in ihrem Besitz war: ein Füller zum Beispiel oder eine Puderdose, oder Privatfotos aus einer Brieftasche.

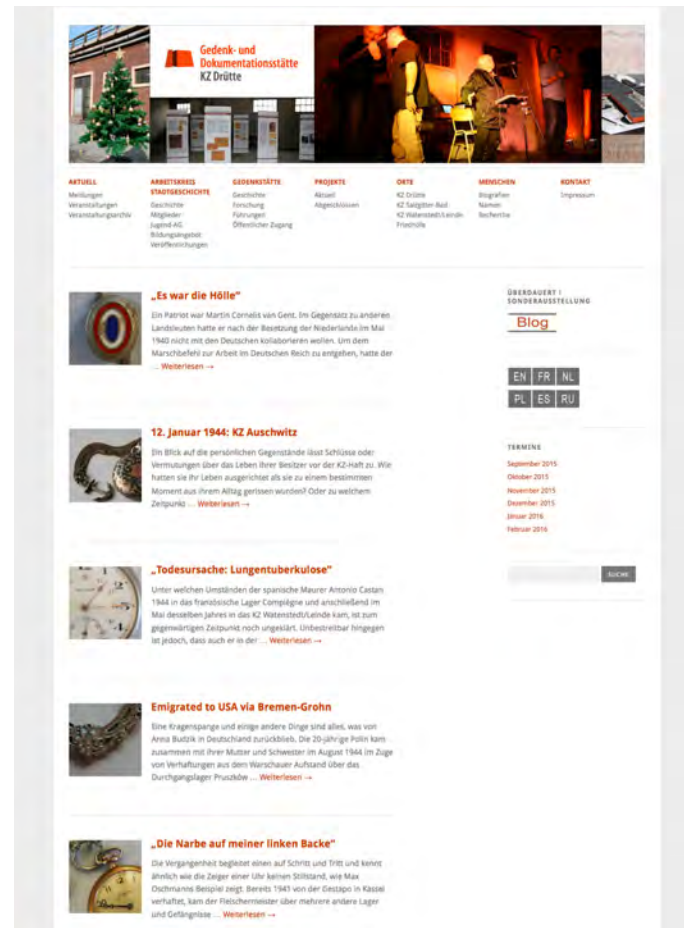
Auf diese Weise sind neun „Miniaturportraits“ entstanden, die jeweils mit einer klug gewählten Überschrift versehen auch bei sehr wenigen Daten die Schicksale erahnen lassen, die dahinter stehen: „Ehering gelb, defekt“, „Schicksal ungeklärt“, „Tod in Celle“, „A mon fiancé“ („Für meinen Verlobten“), „Friedhof Jammertal, Feld I 27A“.

Die knappen Texte sind in einer erfrischend unangestregten Sprache verfasst, die auch eigene Überlegungen und Empfindungen zulässt. In die Texte eingefügt sind Fotos von den Effekten, auch von einer Bestattungskarte und einem Auszug aus einem Exhumierungsprotokoll.

In ihrem Abschlussblog schreibt Kathrin Empacher: „Effekten geben ihren ehemaligen Besitzern ein Gesicht. Sie regen an, sich auf einer deutlich persönlicheren Ebene mit ihrem Schicksal auseinander zu setzen... Deshalb ist es wichtig, auch weiterhin von der Existenz vieler Effekten ehemaliger KZ-Häftlinge aus dem Salzgittergebiet zu berichten und die Forschung im ITS fortzuführen, um den Menschen ein Gesicht zurückzugeben.“ Dem kann man nur zustimmen.

Die zehn Blogs kann man bequem auf der Website der Gedenkstätte nachlesen:
<http://www.gedenkstaette-salzgitter.de/category/blog/>

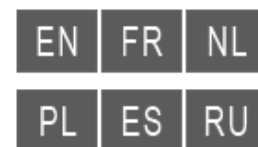
Heinrich Holzenkämpfer



Website jetzt auch auf englisch

Seitdem die neue Website des Arbeitskreis Stadtgeschichte und der Gedenkstätte KZ Drütte online ist, lassen sich Zugriffe aus der ganzen Welt nachweisen. Die meisten Besucher ließen sich bisher aus den USA und Mitteleuropa feststellen, aber auch in Osteuropa und sogar in verschiedenen asiatischen Ländern wurde die Website angeklickt. Um einen leichten Zugang zu den wichtigsten Informationen zu ermöglichen, wurden die Folder zur Gedenkstätte und zum Friedhof Jammertal in verschiedene Sprachen übersetzt und auf der Website verlinkt.

Ab November wird es außerdem eine englische Version der wichtigsten Menüpunkte geben. Unter der URL: <http://english.gedenkstaette-salzgitter.de> finden sich dann auch Informationen zur Geschichte von Verein und Gedenkstätte und vor allem ausführlichere Texte zu den drei Außenlagern und den Friedhöfen im Salzgittergebiet.



Die verschiedenen Button führen zu den Sprachen.

Maika Weth

Zwischen Harz und Heide

Todesmärsche und Räumungstransporte im April 1945

Das Bündnis gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit hat für den Zeitraum vom 2. – 27. November 2015 eine Sonderausstellung der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora im Rathaus organisiert!

In den letzten Kriegswochen eskalierten die NS-Verbrechen – nun nicht mehr im vermeintlich fernen „Osten“, sondern inmitten der deutschen Gesellschaft. Anfang April 1945, als sich von Westen her die US-Armee näherte, räumte die SS das KZ Mittelbau-Dora im Harz. In aller Hast verlor sie 40.000 Häftlinge in Viehwaggons oder trieb sie zu Fuß Richtung Norden. Etwa die Hälfte der Transporte endete im KZ Bergen-Belsen. Tausende Häftlinge, die ihre Befreiung schon vor Augen hatten, wurden während der Todesmärsche ermordet. Nach dem Krieg bemühten sich die Alliierten, die während der Todesmärsche begangenen Verbrechen aufzuklären. Die meisten Deutschen hingegen lehnten eine Auseinandersetzung mit dem Thema ab.

Die Ausstellung verdeutlicht das Ausmaß der Gewalt während der Todesmärsche, und sie zeigt, dass die Verbrechen in aller Öffentlichkeit begangen wurden. Zudem thematisiert sie das „Kasernenlager“ in Bergen-Hohne, das im April 1945 zur Unterbringung der Häftlinge aus Mittelbau-Dora als Nebenlager des KZ Bergen-Belsen genutzt wurde. Später befand sich hier das größte jüdische DP-Camp Deutschlands.

„Ich sende allen viele Weihnachtswünsche“

Die letzte Veranstaltung in diesem Jahr widmet sich dem Thema Weihnachten im KZ. Noch heute sind die Weihnachtstage – besonders im Jahr 1944 – vielen ehemaligen Häftlingen im Gedächtnis geblieben.

Wie erlebten sie diese Zeit, die auch geprägt war von der sich verändernden Atmosphäre?

Der Kriegsverlauf und zunehmende Bombardierungen der Fabriken steigerte die Hoffnung aller Zwangsdeportierten auf baldigen Frieden. Andererseits wurden die Lebensbedingungen in den Konzentrationslagern immer schlechter.

Elke Zacharias wird im Rahmen einer Führung anhand von unterschiedlichen Archivmaterialien von dieser Zeit des Umbruchs berichten.

12. Dezember 2015, um 15.00 Uhr
Treffpunkt: Tor 1, Salzgitter AG

Mit dieser Veranstaltung endet schließlich ein sehr erfolgreiches Jahr rund um die Gedenkstätte KZ Drütte. Es kamen Menschen aus aller Welt, um den historischen Ort zu besuchen, sich zu informieren, um zu erinnern und zu gedenken.

Erste Veranstaltungen für 2016 sind bereits geplant und schon viele Führungen gebucht. Bevor es im neuen Jahr wieder los geht, bleibt die Gedenkstätte KZ Drütte vom 14. Dezember 2015 bis 18. Januar 2016 geschlossen.

„Zwischen Harz und Heide“ liegt aber auch das Salzgittergebiet. Der Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. ergänzt die Ausstellung daher um 7 Tafeln, die die Geschichte der Räumungstransporte der drei KZ im Salzgittergebiet thematisieren. Es geht um die Orte und die Geschehnisse, besonders aber um die Menschen. Anhand von Erinnerungsberichten, Dokumenten und Fotos werden Schicksale verdeutlicht.

Elke Zacharias

2. November 2015, 18.00 Uhr im Foyer des Rathauses

Eröffnung der Ausstellung mit Redebeiträgen eines Vertreters der Stadt Salzgitter, Dr. Regine Heubaum (Gedenkstätte Mittelbau-Dora) und Elke Zacharias (Gedenkstätte KZ Drütte)

Sonderführungen (keine Gruppen):

5. November 2015, 16.00 Uhr im Foyer des Rathauses
24. November 2015, 16.00 Uhr im Foyer des Rathauses

Mitmachen!

Wer macht mit im Verein? Was kann man machen? Was will ich machen?

Immer öfter werden diese Fragen an Haupt- und Ehrenamtliche gerichtet. Mit neuen Menüpunkten auf der Website sollen diese Fragen beantwortet und Beispiele für Aktivitäten im Verein gegeben werden.

Und was stellen Sie sich darunter vor?

Auf der Mitgliederversammlung möchten wir gemeinsam darüber diskutieren.

Die jährliche Mitgliederversammlung des Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. findet in diesem Jahr am 11. November 2015 ab 17.00 Uhr im Neumanns (Neißestraße 133, Salzgitter-Lebenstedt) statt.

Um Anmeldung im Vereinsbüro wird gebeten.